schichtchronik zeigt, dass die Aufgaben der Hilfsorganisation streng festgelegt und kontrolliert werden sollten. Hilfsorganisationen müssen einsehen, dass sie schnell durch diktatorische Systeme manipuliert werden können.

Gerhard T. Haneveld, Baarn NL

Lieburg, M. J. van: **De geschiedenis van de gemeentelijke gezondheidsdienst te Rotterdam 1919–1994**. Rotterdam, Erasmus, 1994. 128 p. Ill., Portr. (Pantaleon Cahier, 4). Hfl. 35.–. ISBN 90-5235-076-0.

Medizinische Lokalgeschichte ist für Aussenstehende meistens uninteressant. Die medizinhistorische Geschichte des 75jährigen Bestehens des Rotterdamer Städtischen Gesundheitsdienstes (G. G. D.) könnte hier keine Ausnahme sein.

Der Medizinhistoriker Professor van Lieburg hat es aber geschafft, aus vorliegenden Jahresberichten und statistischem Material ein sehr gut lesbares Buch mit vielen meist unbekannten Bildern zusammenzustellen.

In der skizzierten Periode änderten sich die Aktivitäten des G. G. D. mehrfach. Ursprünglich wurde die Eindämmung von Epidemien, Förderung der Hygiene und medizinische Hilfe für sozial Schwache in den Vordergrund gestellt. Später wurden das Krankentransportwesen und die Notfallversorgung hinzugefügt. Im Laufe der Jahre wurden die Akzente vom kurativen zum präventiven Sektor verlegt, z. B. auf das Gebiet der psychiatrischen Versorgung und der Umweltbelastung.

Sechs getrennte Exkurse beschreiben die Gebiete der Tauglichkeitsuntersuchung und Kontrolle; des Krankentransportes und der Notfallversorgung; Infektionskrankheiten und Quarantäne; des schulärztlichen Dienstes und der Sozialpsychiatrie. Es ist selbstverständlich, dass in einer grossen Hafenstadt wie Rotterdam auch der Kampf gegen venerische Krankheiten besprochen wird. Im Errichtungsjahr 1921 wurden 40 000 Beratungen vom G. G. D. kostenfrei durchgeführt.

Im Zweiten Weltkrieg erreichte der Städtische Gesundheitsdienst den absoluten Tiefpunkt. Das Bombardement vom 15. Mai 1940 verwüstete die Stadt grösstenteils. Der sogenannte «Hungerwinter» 1944/1945 brachte noch erhebliche Probleme dazu. In den Nachkriegszeiten wurde der Dienst mit viel Begeisterung wieder aufgenommen, bis sich erneut grosse Probleme anbahnten: Einwanderungs- und Drogenprobleme, Jugendkriminalität und AIDS.

Genau diese Entwicklungen und Problemfelder typisieren den Gesundheitsdienst in einer Grossstadt: fortwährend neue Gesundheitsfragen, wobei es letztendlich immer wieder um eine Stützung der sozialen Schwachpunkte in der Gesellschaft geht.

Gerhard T. Haneveld, Baarn NL

Statius van Eps, L. W.: **Gezondheid op de Nederlandse Antillen: beschermd en toch bedreigd?** Rede ... Rotterdam, Erasmus, 1994. 24 p. Ill. Hfl. 10.–. ISBN 90-5235-075-2.

In dieser Antrittsrede betonte der Internist und a. o. Professor Statius van Eps den Stellenwert der Medizingeschichte und der geographischen Pathologie in der heutigen medizinischen Praxis. Er berichtete über zwei Schmetterlingsjäger, die einige Nächte in einem kolumbianischen Urwald verbracht hatten und per Flugzeug nach

Curaçao zurückkehrten. Ein Tag später erkrankte einer von den beiden: Gelbsucht, hohes Fieber und blutiges Erbrechen. War es Gelbfieber?

Im 18. und 19. Jahrhundert durchlebte die Insel mehrfach Gelbfieberepidemien. Durch strenge Quarantänemassnahmen war aber seit 1940 kein Gelbfieber mehr signalisiert worden. Die Überträger *Aedes aegyptii* waren aber noch ubiquitär vorhanden. Die Immunität der Bevölkerung war in den letzten 75 Jahren fast auf Null gesunken. Bezüglich Gelbfieber lebte man in Curaçao wie auf einem Vulkan.

Die Gesundheitsautoritäten beschlossen – wie in der Vergangenheit – die Isolation des Erkrankten und dessen Kontaktpersonen. Weiterhin wurde die direkte Umgebung gründlich mit Insektiziden behandelt. Nach einigen Tagen wurde endgültig Hepatitis B diagnostiziert; kein Gelbfieber.

Es hätte aber auch eine hämorrhagische Form von Dengue-Fieber sein können, die Ähnlichkeit mit Gelbfieber zeigt und gleichfalls durch *Aedes aegyptii* übertragen wird. Dengue-Fieber, das erstmalig 1779 vom holländischen Arzt David Bylon in Ostasien beschrieben wurde, kommt seit 1945 auf Curaçao auch vor; übertragen durch Flugverkehr.

Die Gefahr, dass Gelbfieber auch auf diesem Weg nach Asien verbreitet wird, erfordert höchste Aufmerksamkeit. Deshalb der Titel dieser Geschichte: «Gesundheit auf den holländischen Antillen; geschützt, aber doch bedroht?».

Gerhard T. Haneveld, Baarn NL

Krüger, Lorenz (Hrsg.): **Universalgenie Helmholtz**. Rückblick nach 100 Jahren. Berlin, Akademie-Verl., cop. 1994. IX, 422 S. Ill. DM 74.–. ISBN 3-05-002667-7.

Als letztes Projekt hat Lorenz Krüger (Philosophie, Göttingen) vor seinem Tod Ende 1994 die Beiträge einer internationalen Tagung herausgegeben, die anlässlich des 100. Todestages von Hermann von Helmholtz am 8. September 1994 mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft über neuere Ergebnisse der Helmholtz-Forschung veranstaltet worden ist. Wenn es auch nicht möglich ist, alle Beiträge hier zu besprechen, so kann doch zusammenfassend gesagt werden, dass aufgrund der internationalen und interdisziplinären Mitarbeit der Sammelband den aktuellen Stand der Helmholtz-Forschung repräsentiert, zumal auch bislang weniger beachtete Aspekte, z. B. Helmholtz' Verständnis von Geschichte und populärer Wissensvermittlung, berücksichtigt werden.

F. L. Holmes (New Haven) tritt in einem einleitenden Beitrag der These vom vitalistischen Vorurteil bei Johannes Müller überzeugend entgegen und zeigt im Blick auf die naturwissenschaftliche Grundlegung der Physiologie Helmholtz' Abhängigkeit von seinem Lehrer. Die Hinwendung der Medizin zu den Wissenschaftsprinzipien von Physik und Chemie im 19. Jahrhundert wird weiter thematisiert in der Erörterung der mechanischen Grundlagen der Naturwissenschaft sowie der Helmholtz-schen Erkenntnistheorie und Naturphilosophie. H. Hecht (Frankfurt a.d.O.) setzt sich in einer Arbeit über den Energieerhaltungssatz bzw. über das Prinzip der kleinsten Wirkung mit den Begriffen *Kraft*, *Ursache* und *Wirkung* sowohl historisch als auch systematisch in einer Analyse der Helmholtz-schen Schriften auseinander. G. Schiemann zeigt den für Helmholtz' Erkenntnistheorie grundlegenden Wandel im Mechanismusverständnis, dessen Geltungsanspruch relativiert wird in der Gleichsetzung